

Rantastic-Bühne fest in irischer Hand

Sänger Brendan Keeley und die Henry Girls spielen letztes Kopfhörer-live-Konzert

Facettenreich, tiefgründig und mit Lebensfreude singt sich Brendan Keeley schnell in die Herzen seines Publikums. Er füllt mit seiner rauchigen Stimme die Rantastic Kleinkunsthöhle und leitet mit „Belfast Child“ von den Simple Minds das letzte Kopfhörer live Konzert vor der Sommerpause ein. Der irische Sänger stammt aus Tullamore und genauso rau wie der dort destillierte Whisky klingt seine Stimme, die er mit der Gitarre begleitet. Mit „I don't Mind At All“ steigt er gleich in die traditionelle irische Schiene ein und reißt einen Jig auf der Bühne. Mit dem Pogues Hit „Dirty Old Town“ erzählt er ein bisschen von seiner irischen Heimat und entführt danach mit einer irischen Flöte zu der romantischen, grünen Insel. Der Songtitel „The Lonesome Bootman“

könnte passender nicht sein. Um danach in Stimmung zu kommen, lässt Brendan Keeley das Publikum singen. „Whisky In The Jar“ ist jedoch nichts für Anfänger, vor allem das rasante Tempo ist für viele nicht zu schaffen. Doch der irische Sänger kann mehr. Er ist eigentlich ein Singer-Songwriter, der in Irland sieben Top-Ten-Hits landete. Die Kostprobe kommt gleich hinterher und das Publikum ist begeistert. Seinen Song „Heart & Soul“ widmete Keeley den Schülern aus Winnenden, die mit dem Attentat auf ihre Mitschüler umgehen müssen. Der Schulchor übersetzte es zu „Wir geben niemals auf“ und singt es noch immer. Mit der Panflöte stimmt

er das romantische Stück „After The Storm“ an und trommelt zu „Cecilia“ munter auf seiner Gitarre. Brendan Keeley ist vielseitig, hat Spaß auf der Bühne und gibt diesen mit seiner fröhlichen und ironischen Art weiter ans Publikum, das mitgeht und ihm begeistert applaudiert. Den zweiten Teil des irischen Kopfhörer-Abends

Die Iren sind ein emotionales Völkchen

bestritten die Henry-Girls, die genau das verkörpern, was man sich unter einer irischen Girl-Band vorstellt. Eine spielt Geige, die nächste Akkordeon und die dritte Harfe. Singen tun sie alle. Die drei sind versierte Musikerinnen. Aus diesem Grund mögen die Henry-Girls auch den Harmoniegesang, setzen ihre Instrumente gezielt ein und sind eher poppig unterwegs, als auf der Folkschiene, die sie jedoch auch grandios bedienen können. „Couldn't Ask For More“ hat ziemlich viele Country-Elemente. Auch ihr Song „Don't Call Me Honey“ geht in diese Richtung. Romantisch zart können sie auch. Das sei eben die irische Seele verraten sie. Einmal frech und fröhlich, dann leidenschaftlich und melancholisch. Die Iren sind ein emotionales Völkchen, das mit ihrem Charme jeden um den Finger wickeln kann. Auch die Henry Girls haben diese Qualitäten. Den Song „Slow Down“ singen sie gerne auf der Autobahn, vor allem zu den anderen Fahrern um sie herum – in Deutschland sei man wohl keine irischen Autofahrer gewöhnt, scherzen sie. Neben ihren eigenen Liedern geben sie auch eine Kostprobe älterer Songs. Der Harmoniegesang der 1930er-Jahre hat es ihnen angetan, was man in „Saint Louis Blues“ hören kann. „More Love – More Stillness“ heißt einer ihrer Songs – das brauche jeder im Leben, damit man auch die schweren Tage überstehen könne, finden die Girls. Das Publikum schien es zu genießen und zollte kräftigen Applaus. Beatrix Ottmüller



FRECH UND FRÖHLICH spielen die Henry Girls auf der Rantastic-Bühne auf. Die Musikerinnen spielen Instrumente und singen. Foto: Ottmüller